

Diese Tipps fürs Leben haben Hand und Fuß

Schüler von Karlsruher Oberstufenklassen erleben den renommierten Persönlichkeitstrainer Boris Grundl

Von unserem Redaktionsmitglied
KARLHEINZ HAASE

KARLSTADT Mehrmals applaudieren die 550 Schüler spontan dem Referenten Boris Grundl, der da in der Dreifachturnhalle am Karlsruher Gymnasium auf dem Podium in seinem Rollstuhl sitzt und zu ihnen spricht. Die Themen – Entscheidungen treffen (zum Beispiel bei der Berufswahl), Ängste bekämpfen, Selbstvertrauen gewinnen – und die lebhafteste Art von Grundls Vortrag, das spricht die Schüler an.

Sonst ist er vor allem in der Wirtschaft tätig, ist gefragter Top-Experte in Sachen Menschenführung, ist Gastdozent an Universitäten. Aber ein paar Mal im Jahr stellt er sich auch Schulen zur Verfügung.

„Für wen ist Erfüllung wichtiger als Erfolg?“ und „Wer glaubt, dass Erfolg automatisch Erfüllung nach sich zieht?“ Grundl fordert seine Zuhörer. Indem er selbst die Hand hebt, schafft er es, dass auch Jugendliche mitziehen, die sich sonst eher in der Masse bequem zurückhalten. Und indem er zu beiden Fragen die Hand hebt, zeigt er, dass es oft viele richtige Antworten gibt.

„Macht euer Ding
und gehört trotzdem
zur Gruppe.“

Boris Grundl
Persönlichkeitstrainer

Den Jugendlichen Mut zu machen, das ist ein Anliegen Grundls. Das andere ist, ihnen zu zeigen, wie sie sich selbst führen können. „Wer von euch steht vor einer wichtigen Entscheidung?“ Eigentlich alle, denn die Zehnt- bis Zwölftklässler des Gymnasiums und der Realschule haben die Berufswahl zu treffen. Schon jetzt punktgenau vorherzusagen, was sie einmal tun werden, wie ihr Leben verläuft, sei nicht möglich. Das sei so, wie beim Topfschlagen mit dem ersten Versuch genau den Topf treffen zu wollen.

Mit solch plastischen Bildern transportiert er seine Aussagen. Vor lauter Angst, in die falsche Richtung zu laufen, werde mancher zum Parkler und schlimmstenfalls zum Dauerparkler. Besser sei es, einfach mit dem Topfschlagen zu beginnen und sich dabei von anderen Hinweisen geben zu lassen.

Grundl selbst ist das beste Beispiel für Flexibilität: Der ehemalige Tennisprofi brach sich bei einem Sprung ins Wasser den siebten Halswirbel und ist seitdem zu 90 Prozent gelähmt. Sein Leben ging radikal anders weiter. Pflegefall, Sozialhilfe, Verlust des sozialen Umfelds... Grundl führte sein Studium der Sportwissenschaft und Psychologie zu Ende, beschäftigte sich intensiv mit moderner Persönlichkeitsentwicklung und wurde zum gefragten Coach. Er nahm an den Paralympics teil und wurde zum besten europäischen Rollstuhl-Rugby Spieler seiner Klasse gewählt. Ihm nimmt man es



Zug 550 Schüler in seinen Bann: Boris Grundl bei seinem Vortrag in der Dreifachturnhalle am Gymnasium.

FOTOS (3): KARLHEINZ HAASE



Der Kappentest: Ist es wohl cool, die Kappe so aufzusetzen? Natürlich nicht...



... so trägt sie ein „Checker“.

ab, wenn er Tipps gibt, wie man das Leben meistert.

Angst ist wichtig zum Selbstschutz. Doch zu 90 Prozent blockiert Angst. Wieder findet der Referent den Draht zu den Jugendlichen, wenn er erklärt, dass nicht gemocht zu werden eine der größten menschlichen Ängste ist. Ablehnung verursacht in derselben Hirnregion Schmerzen wie ein körperlicher Schmerz. Daher passen sich viele lieber an. Was Konformität bedeutet, führt er seinen Zuhörern bildlich vor Augen. Er leiht sich von einem Schü-

ler eine Kappe und setzt sie unterschiedlich auf. Bei der letzten Version wissen alle: Nur so trägt sie ein „Checker“ – spontaner Beifall. „Macht euer Ding und gehört trotzdem zur Gruppe“, lautet Grundls Empfehlung.

Zwischendurch setzt der Referent Kurzvideos und Schaubilder ein – eine kleine Multimediashow. Er verblüfft mit der Erkenntnis, dass diejenigen, die ganz oben sind, auf dem Weg dorthin viele Niederlagen eingesteckt – und verkräftet – haben. Als Beispiel nennt er Dieter Bohlen. Ein-

dringlich warnt er davor, sich mit anderen zu vergleichen. „Das ist die Hölle. Konzentriert euch lieber auf das, was ihr habt, nicht auf das, was fehlt.“ Auch ob etwas gut oder schlecht sei, hänge alleine von der eigenen Einstellung dazu ab. Eindringlich warnt Grundl davor, darauf zu hoffen, dass ein anderer dafür sorgen soll, dass es mir gut geht. Stichwort: Traumpartner. Und noch etwas: „Tut das, wovor Ihr Angst habt, denn nur so könnt ihr euch davon befreien.“ Selbst hatte er nach seinem tragischen Unfall Höhen-

angst. Im Kampf dagegen begab er sich auf die Glasplattform des 553 Meter hohen CN-Tower in Toronto.

Es sei nicht leicht, sich auf Schüler einzustellen, wenn man sonst das Jahr über vor Führungskräften spricht, gibt Grundl im Gespräch abseits des Podiums zu. Albert Häusler, Leiter des Karlsruher Gymnasiums, ist glücklich, dass es ihm gelungen ist, Grundl nach Karlsruhe zu holen.

ONLINE-TIPP

Weitere Informationen unter www.grundl-akademie.de